

14.8.2015, Hveravellir, F734, F756, F727, Svitavatn See

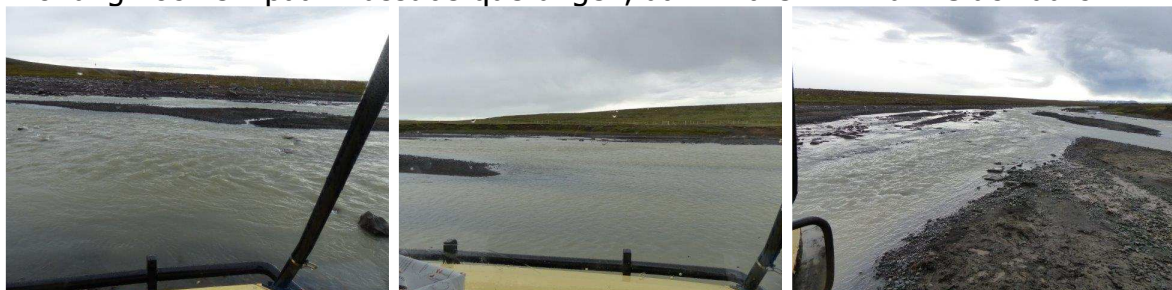
Wir kommen von unserem Nachtplatz-Abstecher nicht nur an toller Lavaformation vorbei, sondern auch wieder an der Hütte Hveravellir, so dass wir noch einmal im Hot Pot dippen.



Es geht weiter gen Norden durch den Kjölur. Da die Strasse 35 weiterhin aus furchtbarem „Wellblech“ besteht, nehmen wir die nächstmögliche Ausweichspiste, die F734, die lange neben einer 6-spurigen Pferde-Autobahn entlang führt.



Spannender als Wellblech ist die F734 alle mal, erst schlammig, dann sehr schräg, eng an Felsblöcken entlang, uns war schon bange, wieder umdrehen zu müssen. Als Krönung noch ein paar Flussüberquerungen, dann waren wir zum Glück durch.



Auf der sich anschliessenden Hochlandstrecke können wir wieder entspannen. Am Stausee Blöndulón machen wir Kaffeepause, fahren dann über den Staudamm, um auf die Audkuluheidi zu gelangen, die zum Svinadalur führt.



Die Hochebene bietet grandiose Ausblicke in die Weite und Leere des Hochlands. Es geht weiter auf der F727 durch das Svinadalur Tal bis zum Svinavatn See.



Am Svinavatn bleiben wir für die Nacht. Sobald wir stehen fängt es an zu regnen und stürmt mal wieder die ganze Nacht durch. Es scheint fast unmöglich, mal einen Abend draussen verbringen zu können...

15.8.2015, Blönduos

Nach der stürmischen Nacht wachen wir erstaunlicherweise mit Sonnenschein auf. Wir fahren nur 20km bis Blönduos und machen uns einen ruhigen Tag, da wir gestern so viel gefahren sind.



Natürlich mit obligatorischem Schwimmbadbesuch.

Fast alle Laternen- und andere Masten im Ort waren bestrickt. Hauptfreizeitbeschäftigung an langen dunklen Winterabenden?

Wir erfreuen uns an ‚normalem‘ Wetter, man wird weder nass geregnet noch weggeblasen, ideal für einen Stadtspaziergang durch den in alt und neu geteilten ehemaligen Handelsort Blönduós. Der alte Teil war schon im Jahr 1000 besiedelt.



Viele Vögel gibt es unterwegs zu sehen, eine grosse Gruppe Graugänse beobachten wir etwas länger. Ausserhalb der Städte gehen die Gänse total schnell ab – noch bevor wir sie sehen können und fliegen sie schon davon. Kein Wunder, ist die Graugansjagd populär und kann auch als Jagdtour gebucht werden.



Zur Nachtruhe betten wir uns wieder an einen unserer beliebten Kiesberge.



16.8.2015, Saudarkrokur, Hofsos

Heute wollen wir um die Halbinsel Tröllaskagi fahren, unser erster Halt ist Saudarkrokur, eine schicke kleine Stadt.



Auf dem Sportplatz finden die ‚Bundesjugendspiele‘ statt, wir beobachten eine Weile die weiblichen Diskuswerfer und fühlen uns stark an unsere Schulsportzeit erinnert... Es ist uns aufgefallen, dass die Isländer generell sehr sportlich sind. Und die Zuschauertribünen sind aus Gras!

In Saudarkrokur befindet sich die letzte Gerberei Islands, die sogar Fischhäute gerbt – Lachs, Dorsch und noch viele Fischarten mehr. Die freundliche Bedienung zeigt uns die Werkstatt und erklärt, dass ihre Qualität top sei, weil sie auch an die grossen Modehäuser wie Gucci, Prada, Jimmy Choo usw. exportieren.



Auf dem Weg um den Fjord nach Hofsos zeigt uns das isländische Wetter alles, was es zu bieten hat.





Hofsos hat einen schönen Pool, der dem Ort von zwei wohlhabenden und -tätigen Damen gesponsort wurde.

Ausnahmsweise haben wir uns den Besuch aber verkniffen (war uns auch etwas zu überfüllt).

Im gleichen Ort gibt es nämlich auch das Auswanderermuseum, das uns mehr interessiert hat. Von 1870 – 1914 sind viele Isländer (schätzungsweise 16,000) in die USA ausgewandert. Hauptgrund waren die widrigen Wetterbedingungen, die immer schlechter wurden. Bodenbearbeitung war nicht möglich, d.h. daher auch keine Ernte. Im kältesten Jahr ist der Boden nicht mal im Sommer aufgetaut. Wir können sehr stark mitfühlen! Dieser kalte Sommer, den wir jetzt erleben, gibt uns einen guten Eindruck von der Unwirtlichkeit Islands...

Wir haben viel Zeit im Museum verbracht und müssen daher schon wieder einen Stellplatz für die Nacht suchen. Alles ist dicht besiedelt, aber wir finden einen kleinen Weg der zum Hopsvatn See führt.



17.8.2015, Siglufjörður

Morgens um 6Uhr werden wir unsanft aus dem Schlaf gerissen, ein lautes Husten und das ganze Auto wackelt... Schlaftrunken checken wir und finden Schafe, die genau Stehhöhe unter unserem Unimog haben. Anscheinend husten Schafe wie Menschen; ein Schaf versucht sein altes Fell am Reifen abzuschaben.



Das Wetter ist grau in grau, man weiss gar nicht wo das Meer aufhört und der Himmel anfängt. Als wir eine kleine Menschengruppe bei so einem Wetter gebückt im Grünen sehen ist unsere Neugierde geweckt – da Blaubeerensaison ist können das nur Blaubeersammler sein. Und tatsächlich, auch wir werden fündig.



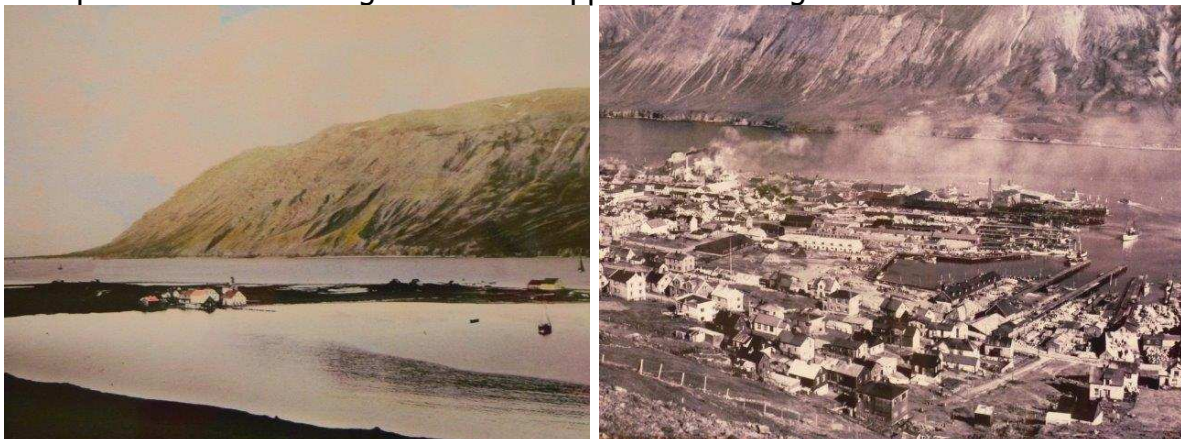
Es geht weiter über einen Pass und durch einen kurzen Tunnel nach Siglufjörður.



Siglufjörður ist die nördlichste Stadt Islands. Auch hier ist ein wohlhabender Wohltäter am Werk und investiert in touristische Infrastruktur, hat z.B. die bunten Häuser renoviert. Auch ein grosses Hotel wird gerade direkt am Hafen fertiggestellt.



Mit dem Heringsboom Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte auch die Stadt einen Boom und wuchs von ca. 100 Einwohnern auf ca. 15,000 in der absoluten (Herings-) Hochphase. Bis heute zeigt das Stadtwappen drei Heringe.



Deswegen ist die Hauptattraktion der Stadt auch das Heringsmuseum. In verschiedenen Häusern sind die unterschiedlichen Bereiche Heringsfang/ Heringsverarbeitung/ zugehörige Maschinen ausgestellt. Tonnenweise wurden damals gesalzene Heringe in Fässern in die ganze Welt exportiert.



Unser Museumsticket beinhaltet Eintritt in allen vier Museen des Ortes, wobei wir das „Slip Boat Museum“ nicht finden können, das Volksmusik Museum sehr klein ist und das Poetry Museum – zu Werner’s Freude – geschlossen ist. So haben wir drei Museen in 30 Minuten geschafft...

Während unserer Museumssession klart der Himmel auf und die Sonne kommt raus. Sieht doch alles gleich viel freundlicher aus. Während wir einen Stellplatz für die Nacht suchen sehen wir 500m hinter Stadt einen Aussichtspunkt mit tollem Blick über Stadt und Fjord.



Da das Wetter so schön ist, nutzen wir die Zeit für einen Spaziergang und entdecken ein kleines Waldgebiet, das mit viel Mühe und (Freiwilligen)Arbeit aufgeforstet wurde. Das erste Mal, dass wir in Island zwischen Bäumen herum laufen können, die grösser sind als wir.



Als wir am Aussichtspunkt zurück sind, wird es schon dunkel und wir beschliessen kurzerhand dort stehen zu bleiben.



18.8.2015, Dalvik, Hjalteyri

Wow, was für ein Bombenwetter! Sonnenschein und v.a. kein Wind! Heute ist ein echter Sommertag.

Wir fahren weiter die Tröllaskagi Halbinsel entlang, müssen durch zwei Tunnel in deren Mitte sich der Hedinsfjörður befindet. Früher, bevor die Tunnel existierten, war er der abgelegenste Fjord Islands.

Auf dem Rastplatz am Hedinsfjörður stehen amerikanische Touristen, die – wie so viele andere – unseren Unimog bewundern. Eine Dame fragt, ob sie mal den Unimog von Innen sehen dürfe... wir hatten schon Sorge einen ganzen Reisebus durch unser Auto führen zu müssen, als die Reiseleiterin zum Aufbruch ruft.



Wir kommen aus dem letzten dunklen Tunnel und haben sofort eine prächtige Aussicht auf den Eyjafjörður Fjord, der ca 60km lang und 24km breit ist. Kaldbakur, der höchste Berg am Fjord, ist 1167m hoch. Wir machen Halt, geniessen den Ausblick und entdecken tatsächlich ein paar Wale, die im Fjord schwimmen.



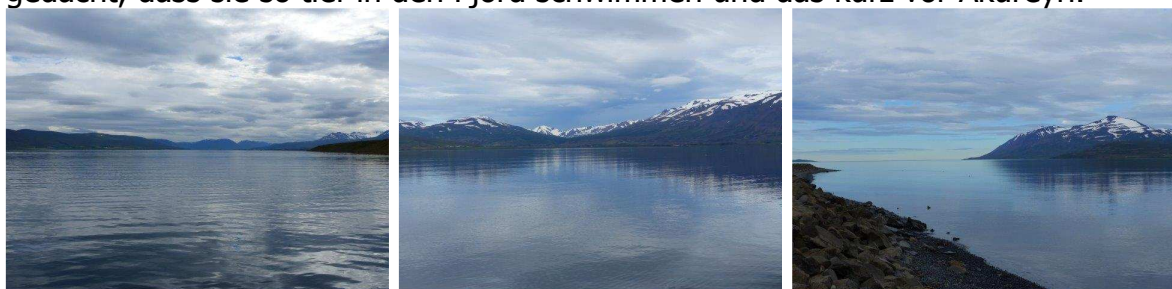
Es geht weiter nach Dalvik, wo wir im „Gisli-Eirikur-Helgi“ (benannt nach einem isländischen Märchen über drei Lausejungen) für's Mittagessen einkehren. Es gibt lecker Fischsuppe und netterweise bei Mittagssuppe in Island immer Nachschlag.



Unser Ziel ist Akureyri, aber vorher wollen wir einen Abstecher nach Hjalteyri machen. Dort steht eine ehemalige Heringsfabrik, die 1937 die „grösste Heringsfabrik der Welt“ gewesen sein soll (Eigenclaim). Die ersten Siedler kamen 1884. Inzwischen haben sich verschiedene Firmen in der Fabrik eingerichtet und auch ein Padi Tauchshop, denn in diesem Fjord gibt es die geothermalen Unterwasserschornsteine Strytan in 20-70m Tiefe.

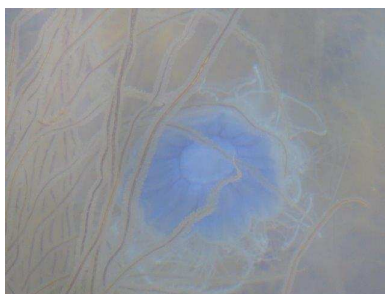
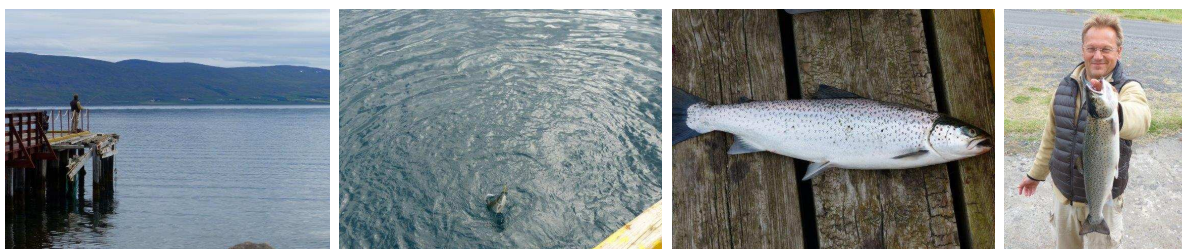


Wir genießen den tollen Blick vom Steg und entdecken auch hier Wale! Wer hätte gedacht, dass sie so tief in den Fjord schwimmen und das kurz vor Akureyri.





Ein idealer Angelsteg lockt, Werner kann nicht widerstehen, und fängt zum ersten Mal in seinem Leben eine Meeresforelle. Dewi betreibt derweil Whale Watching vom Steg. Man kann die Wale tatsächlich prusten hören und überall steigen die kleinen Fontänen auf. Es muss eine sehr grosse Herde sein, die sich hier tummelt.



Es gibt blaue Quallen im Wasser und der Geruch von fermentiertem, trocknendem Haifisch liegt in der Luft. Letzterer ist eine lokale Delikatesse.



Es ist ein entspannter Nachmittag, spontan beschliessen wir zu bleiben und morgen nach Akureyri zu fahren.

Werner's Angelglück bleibt ihm treu, wir werden weiterhin mit ausreichend Omega-3-Fettsäuren versorgt.

Auf dem Angelsteg treffen wir einen Deutschen, der seit 10 Jahren in Akureyri lebt. Er bestätigt uns, dass dies der schlechteste Sommer seit 30 Jahren sei. Selbst für Isländer sei er „beeindruckend schlecht“. Eine Theorie ist, dass der letzte Vulkanausbruch Anfang des Jahres das Wetter beeinflusse. So erfreuen sich Lokale und Touristen an diesem ersten richtigen Sommertag.